

Unser naives Kausalitätsdenken auf Basis der Newtonschen Mechanik kann nur einen Teil der Realität beschreiben!

Paranormale Phänomene wie Botschaften aus dem Jenseits, schier unglaubliche Zufälle, Fernwahrnehmungen und viele andere mehr werden nach wie vor höchst kontrovers diskutiert. Jetzt haben sich Wissenschaftler mit dem scheinbar Übernatürlichen auseinandergesetzt und kommen dabei zu ganz erstaunlichen Ergebnissen.

Unser Gehirn ist darauf programmiert, Zusammenhänge und Ursachen zu erkennen. Auf diese Weise lernen wir von Kindesbeinen an, die Welt zu begreifen. Im Alltagsleben begleitet uns dieses auf der Newtonschen Mechanik basierende Konzept auf Schritt und Tritt. Dort hat jede Wirkung ihre Ursache, und es gibt eine eindeutige Beziehung zwischen beiden. Auf diesem Zusammenhang basiert unser naives Kausalitätsdenken. Naiv deshalb, weil das Kausalitätsprinzip im Alltag zweifelsohne gut funktioniert, jene Wahrnehmungen aber durchs Raster fallen, die nicht ins enge Korsett der Newtonschen Mechanik passen. So werden akausale Wirkungen stets als

mystisch, übernatürlich und spukhaft empfunden. Wie wir heute wissen, kann die Newtonsche Mechanik jedoch nur einen Teil der Realität beschreiben. Zur Veranschaulichung möchte ich von einem akausalen Ereignis berichten, von dem ich vor rund 30 Jahren erfahren habe.

Unheimliche Begegnung im Studentenheim

Nach dem Abschluss des Chemiestudiums begann ich meine wissenschaftliche Laufbahn am Frankfurter Gmelin-Institut der Max-Planck-Gesellschaft. Im wissenschaftlichen Team arbeiteten auch einige Kollegen aus den USA. Einer von Ihnen, Dr. James G. aus


San Francisco, war ein sehr netter und aufgeschlossener Kollege, mit dem meine Frau und ich uns hin und wieder nach Feierabend trafen. Eines Tages eröffnete uns James eine Geschichte, über die er bisher nur selten gesprochen hatte.

„Ich habe nicht nur in den USA, sondern auch in London einige Semester Chemie studiert. Als ich nach England kam, war im Studentenheim kein Platz mehr frei, also trug ich mich in eine Warteliste ein. Kurze Zeit später erhielt ich die freudige Nachricht, dass plötzlich ein Zimmer frei geworden war. Kurz nachdem ich es bezogen hatte, wachte ich eines Nachts auf und bemerkte im Halbdunkeln einen jungen Mann mit schwarzem, lockigem Haar. Ich erschrak furchtbar und sagte dem vermeintlichen Nachbarn, dass er sich wohl im Zimmer geirrt habe. Doch dieser regierte überhaupt nicht, vielmehr blickt er mich nur tieftraurig an. Als ich das Licht anschaltete, war die Erscheinung verschwunden. Da ich

Quantenphysik

Die Allgegenwart des Paranormalen

Rolf Froböse

A diagram illustrating quantum entanglement. It shows two overlapping circles, one red and one blue, with a green bridge connecting them. The circles are surrounded by concentric rings of the same colors, creating a complex, interconnected pattern. The background is a dark, abstract image of tangled fibers or threads in shades of blue and purple.

Quantenverschränkung:
Zwei Elementarteilchen, die irgendwann einmal miteinander verbunden waren, bleiben auf ewig aneinander geknüpft. Selbst über große Entfernungen können sie Informationen austauschen.

mir 100%ig sicher war, dass es kein Traum war, berichtete ich der Heimleiterin am nächsten Morgen von der seltsamen Begegnung. Ich beschrieb ihr genau, wie der junge Mann aussah. Urplötzlich wurde sie blass. Die Heimleiterin suchte im Archiv und hielt mir ein Foto entgegen. Ich erkannte sofort den jungen Mann wieder, der mich am Abend zuvor in meinem Zimmer besucht hatte. Als ich die fragte, um wen es sich handele, erwiderte die Leiterin mit bebender Stimme, dass es mein Vormieter gewesen sei. Dann fügte sie hinzu, dass mein Zimmer frei geworden sei, weil sich dieser kurz zuvor das Leben genommen habe“.

Ich hätte diese Geschichte niemals publik gemacht, wenn es sich bei „James“ nicht um eine absolut glaubwürdige Person handeln würde. Es ist völlig auszuschließen, dass er uns „einen Bären aufbinden“ wollte. Oder war es einfach nur ein extremer

Zufall, dass James im Halbdunkel die Gestalt eines jungen Mannes zu erkennen glaubte?

Jung erforscht die Synchronizität

Carl Gustav Jung, ein Schüler Sigmund Freuds, glaubte nicht an derartige Zufälle. Vielmehr sah er hinter dem Phänomen des Zufalls eine höhere Ordnung, die unser Leben steuert. Das von ihm entwickelte Synchronizitätsprinzip beschreibt, in welcher Weise so genannte Zufälle unser Leben beeinflussen können. Dabei sind synchronistische Ereignisse akausal miteinander verknüpft – also nicht durch eine Kette von Ursache und Wirkung. C. G. Jung verstand unter der Synchronizität nicht nur eine Zeitgleichheit, sondern vor allem auch eine Sinngleichheit, wobei äußere Er-

eignisse mit dem Leben einer bestimmten Person in einer Art und Weise korrespondieren, die sich kausal nicht erklären lässt. Dies unterscheidet sie von reinen Zufallserlebnissen, die lediglich parallel laufende Begebenheiten aufweisen und nicht miteinander verknüpft sind.

Der US-amerikanische Psychotherapeut Robert H. Hopcke kommentiert das Jungsche Synchronizitätsprinzip wie folgt: *„Meiner Meinung nach ist das von Jung beschriebene Phänomen der Synchronizität – die Gleichzeitigkeit zweier sinngemäß, aber akausal verbundener Ereignisse – darum bis heute umstritten und schwer zu akzeptieren, weil es uns zwingt, die unbewusste Tyrannei des kausalen Denkens abzuschütteln. Das kausale Denken vermittelt uns die Illusion, wir hätten vollkommene Kontrolle über unsere Umwelt, und bestärkt uns in dem Glauben, wir hätten unser Schicksal selbst in der Hand – eine für mich schmeichelhafte Vorstellung.“*

& Transzendenz

Der Schweizer Psychologe Carl Gustav Jung formulierte als erster Wissenschaftler das Prinzip der sinnvollen Synchronizität. Sein Bericht über seine Patientin und den Skarabäus ist weltberühmt.



Ein weiteres Beispiel für ein akuales Ereignis stammt von Carl Gustav Jung persönlich. Er berichtet in seinen gesammelten Werken (Band 8, Seite 497) über folgendes Erlebnis: „Eine junge Patientin hatte in einem entscheidenden Moment ihrer Behandlung einen Traum, in welchem sie einen goldenen Skarabäus zum Geschenk erhielt. Ich saß, während sie mir den Traum erzählte, mit dem Rücken gegen das geschlossene Fenster. Plötzlich hörte ich hinter mir ein Geräusch, wie wenn etwas leise an das Fenster klopfte. Ich drehte mich um und sah, dass ein fliegendes Insekt von außen gegen das Fenster stieß. Ich öffnete das Fenster und fing das Tier im Fluge. Es war die nächste Analogie zu einem goldenen Skarabäus, welche unsere Breiten aufzubringen vermochten, nämlich ein Scarabaeide (Blatthornkäfer), *Cetonia aurata*, der gemeine Rosenkäfer, der sich offenbar veranlasst fühlte, entgegen seinen sonstigen Gewohnheiten in ein dunkles Zimmer gerade in diesem Moment einzudringen.“

Einen 450 km entfernten Großbrand „gesehen“

Einen der spektakulärsten und zugleich auch am besten belegten Fälle von einer Fernwahrnehmung finden wir in einem Bericht des schwedischen Naturwissenschaftlers und Theologen Emanuel von Swedenborg (1688-1772). Professor Dr. Hans Schwarz, Ordinarius für Evangelische Theologie an der Universität Regensburg, hat hierzu die zeitgenössischen Quellen studiert. In seinem Buch „Wir werden weiterleben“ fasst er zusammen, was der aus Stockholm stammende Swedenborg

einmal erlebt hat: „An einem Juliabend im Jahre 1759 war Swedenborg in Göteborg zum Essen eingeladen worden, eine Stadt, die ungefähr 450 km südwestlich von Stockholm liegt. Plötzlich wurde Swedenborg bleich und sichtlich beunruhigt. Er ging in den Garten hinaus und kehrte mit der Nachricht zurück, dass in Stockholm ein großes Feuer, nicht weit von seinem eigenen Haus, ausgebrochen sei. Er behauptete, dass das Feuer schnell um sich greife, und sorgte sich um einige seiner Manuskripte. Schließlich beruhigt er sich und seufzte erleichtert: ‚Gott sei Dank! Das Feuer ist bei der dritten Tür vor meinem Haus erloschen.‘ Da einige der Anwesenden Häuser oder Freunde in Stockholm hatten, waren sie natürlich ebenso beunruhigt. Einer von Ihnen erzählte dem Gouverneur noch in der gleichen Nacht von dem Vorfall. Am nächsten Tag berichtete Swedenborg dem Gouverneur Einzelheiten über das Feuer. Die Nachricht von dem angeblichen Unglück verbreitete sich schnell in der Stadt. Doch dauerte es bis zum nächsten Tag, bis ein Bote aus Stockholm kam, der die Geschichte in allen Einzelheiten bestätigte.“

Eine Taube als Botschafter?

An ein paranormales Phänomen erinnert auch die Geschichte, die mir

Herr Hans G. aus München am Telefon mitteilte: „Mit meinem im Jahre 1926 geborenen Vater hatte ich zeitlebens eine sehr herzliche und tiefe Verbindung. Ich erinnere mich immer noch an eine Erzählung meiner Großmutter, die sich anlässlich der Geburt meines Vaters abgespielt hatte. Es war, wie damals üblich, eine Hausgeburt. Zum Zeitpunkt der Geburt hatte sich in das benachbarte Wohnzimmer durch das geöffnete Fenster eine weiße Taube verirrt, die in dem Moment, als die Hebamme die Tür öffnete und der Familie die Geburt eines Sohnes verkündete, mit einem heftigen Flügelschlag durch das Wohnzimmer flog.“

Im Sommer 2007 verstarb mein Vater nach kurzer, schwerer Krankheit. Da es am Tag der Beerdigung sehr warm war, öffnete ich zehn Minuten vor der Fahrt zum Friedhof sämtliche Scheiben meines PKWs, damit ich nicht durchgeschwitzte die Friedhofskapelle betreten musste. Als ich losfahren wollte, traute ich meinen Augen nicht, denn auf dem Rücksitz hatte sich eine weiße Taube niedergelassen, die kurze Zeit später aufgeregt davonflog. Ich bin fest davon überzeugt, dass mir mein Vater mit diesem Symbol ein untrügliches Zeichen übermitteln wollte, dass er in einer anderen Welt weiterlebt.“

Die Enttabuisierung des Paranormalen

Bisher wurden paranormale Phänomene von der Wissenschaft mit einem Tabu belegt. Dies ist insofern erstaunlich, weil es eine überwältigende Anzahl von seriösen Berichten gibt, die die Existenz des „Übernatürlichen“ unterstreichen. Die moderne Quanten-



Der Philosoph Emanuel Swedenborg nahm aus der Ferne den großen Brand von Stockholm wahr.

physik könnte auf diesem Sektor eine spektakuläre Brückenfunktion übernehmen.

Was verbindet so scheinbar unterschiedliche Phänomene wie Quantenmedizin und Geistheilung mit spukhaften Erscheinungen oder seltsamen Zufällen, die es nach dem althergebrachten Lehrbuchwissen eigentlich gar nicht geben dürfte? Antwort: Es ist das Verschränkungsprinzip der Quantenphysik. Dieses besagt, dass zwei Teilchen, die einer gemeinsamen Quelle entstammen, unabhängig von der Entfernung über eine spukhafte Fernwirkung verbunden bleiben.

Im Jahre 2008 hatte der Genfer Physiker Nicolas Gisin in einem Aufsehen erregenden Experiment nachgewiesen, dass der Informationsaustausch zwischen verschränkten Teilchen völlig unabhängig von der Entfernung simultan erfolgt. Dies führt wiederum zu der Schlussfolgerung, dass es seit dem Urknall im gesamten Universum möglich ist, dass sich Teilchen ohne zeitliche Verzögerung wechselseitig beeinflussen und jeder von uns an diesem Dialog aktiv teilnimmt. Gisin ist davon überzeugt, dass wir an der Schwelle einer neuen Epoche stehen, einer Revolution des Konzeptes von Natur und Welt.

Der Biochemiker Professor Lothar Schäfer von der amerikanischen Universität Arkansas in Fayetteville gelangt vor dem Hintergrund dieser Versuche zu der Schlussfolgerung: „Wenn die Wirklichkeit nicht-lokal ist, dann ist die Natur des Universums die einer unteilbaren Ganzheit.“ Und der amerikanische Physiker Professor Menas Kafatos ergänzt: „Weil unser Bewusstsein aus der Ganzheit hervorgegangen und ein Teil von ihr ist, ist es möglich zu folgern, dass im Kosmos Elemente eines Bewusstseins aktiv sind.“

Der Frankfurter Physiker Prof. Dr. Thomas Görnitz ist inzwischen der Überzeugung, dass Gedanken so real wie Atome sind. In seinen jüngsten Berechnungen hat er demonstriert, wie aus Quantenbits die Quantenteilchen der konventionellen Physik erzeugt werden können. Damit liefert Görnitz die physikalische Begründung für die These, dass Materie als „kondensierte Quanteninformation“ verstanden werden kann. Dies ist wiederum die Voraussetzung dafür, dass

ein mentaler Zustand, der als Quanteninformation etwas Geistiges darstellt, als ebenso real angesehen werden kann wie ein energetischer oder ein materieller.

Eine Pionierbrücke zur Religion?

Kann die Wissenschaft mit diesen neuen Erkenntnissen einen Brückenschlag zur Religion anbieten? Diese Frage haben sich bereits Generationen von Naturwissenschaftlern und Philosophen ergebnislos gestellt. Heute jedoch sprechen führende Physiker von einem Paradigmenwechsel, der unser Weltbild bereits in den nächsten Jahren von Grund auf nachhaltig verändern könnte.

„Du kannst nicht von Gott reden, weil Gott eigentlich das Ganze ist. Und wenn er das Ganze ist, dann schließt es Dich mit ein.“ Dieses Zitat stammt von keinem Theologen, sondern von dem Physiker Professor Hans-Peter Dürr, einem Schüler des Nobelpreisträgers Werner Heisenberg. Dürr, der langjähriger Direktor des Max-Planck-Instituts für Physik in München war, zieht heute Bilanz über die Ergebnisse der modernen Quantenphysik und die daraus resultierenden Konsequenzen für unser gesamtes Weltbild. „Was wir Diesseits nennen, ist im Grunde die Schlacke, die Materie, also das, was greifbar ist. Das Jenseits ist alles Übrige, die umfassendere Wirklichkeit, das viel Größere“, zeigt er sich überzeugt. ■

Dr. Rolf Froböse arbeitete nach dem Studium der Chemie als wissenschaftlicher Mitarbeiter der Max-Planck-Gesellschaft, war Ressortleiter beim Technologiema-
 highTech und Chefredakteur der Zeitschriften Chemische Industrie und Europa Chemie. Seit 1995 berichtet er als freiberuflicher Wissenschafts-

und Wirtschaftsjournalist über Themen aus Forschung und Technik. Aus seiner Feder stammen auch mehrere populäre Sachbücher, darunter „Lust und Liebe – alles nur Chemie?“, das er gemeinsam mit seiner Frau Gabriele verfasst hat, und „Die geheime Physik des Zufalls“.

Literaturhinweis:

Der Text enthält Auszüge aus dem Buch des Autors „Die geheime Physik des Zufalls. Quantenphänomene und Schicksal. Kann die Quantenphysik paranormale Phänomene erklären?“, siehe Buchempfehlungsseite.



Die magische Matrix Löse Deine Probleme – heile dich selbst

Jede Heilung über den Quantenbereich ist wie Magie und grenzt an Wunder.

Die Erklärungen und die in diesem Buch angebotenen Arbeiten über die 4D- und 5D-Matrix befassen sich mit der Ursache, die hinter dem Symptom steckt. Ist die Ursache gelöst, wird das Symptom der Gegenwart verschwinden. Dabei ist es gleichgültig, wo sich das Problem befindet.

Lösbar sind: Sorgen, Krankheiten, berufliche Konflikte, emotional oder familiär Belastendes, Energiefelder, seelische und physische Beeinträchtigungen, karmische Verwicklungen und vieles mehr.

Das Arbeiten mit der Matrix in der Quantendimension ist für jeden erlernbar, auch ohne Vorkenntnisse; denn es ist mit zahlreichen Fallbeispielen versehen. So ist das Werk ein guter Ratgeber und zugleich ein Lernbuch für den interessierten Laien sowie den psychotherapeutischen Fachkundigen.

Halina Kamm

Die magische Matrix Löse Deine Probleme – heile dich selbst

Sachbuch – Lehrbuch
240 Seiten, gebunden
CORONA Medien Verlag
ISBN 978-3-942128-07-0
€ 19,90